

Die
ART,
als
KOMPONIST
zu denken

THOMAS NÖTTLING

Impressum: BT-Edition, Mödling

© 2024 Thomas Nöttling

Herausgeber: Thomas Nöttling

Illustration: Thomas Nöttling

Umschlaggestaltung: Thomas Nöttling

Abb. 1 (Cover): „Selbstportrait“

Lektorat / Korrektorat: Dorit Führer-Pawikovsky

weitere Mitwirkende: BT-Edition

Druck und Vertrieb im Auftrag von Thomas Nöttling:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

Besuche uns online



ISBN:

978-3-99165-887-0 (Paperback)

978-3-99165-886-3 (Hardcover)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

*Klänge, die begreifbar werden, erstarren zu Bildern –
Bilder, die in Räumen zu tanzen beginnen,
werden auf Zeitachsen zu Musik.*

TN

Martijn van den Hoek über Thomas Nöttlings Klavierwerk:

„Melodien, die wie aus dem Nichts auftauchen, verfliegen nicht wie so oft.“

Arnold Schönberg:

„Der größte Schritt war nicht der zu 12 Tönen, sondern die Erfindung der zahllosen Mittel: aus einer Grundgestalt Themen und alles übrige Material zu erschaffen.“¹

„musizieren mit Farben und Formen“²

Wassily Kandinsky über Schönberg

[...] er malt nicht eines „schönen, liebenswürdigen“ Bildes wegen, sondern um „seine subjektive Empfindung zu fixieren.“³

¹ Arnold Schönberg, zitiert nach Josef Matthias Hauer: Vom Wesen des Musikalischen: Grundlagen der Zwölftonmusik, 1920, [online].

² Wie Arnold Schönberg einst malte: in: DER STANDARD, 7. 3. 2005, [online].

³ Der Maler Arnold Schönberg, [online].

INHALT

Vorwort:	11
A Inspiriert durch Bildende Kunst und Architektur	15
1. assoziativ	15
1.1. in Balance	15
1.2. proportional	21
1.3. in Zahlen	31
1.4. spannend	41
1.5. verknüpfend	45
1.6. perspektivisch	50
1.7. reflektiert	53
1.8. plakativ	57
1.9. atmosphärisch	61
2. motiviert	67
3. bildnerisch experimentierfreudig	71
3.1. pastellartig	71
3.2. zeichnerisch	73
3.3. porträtiert	91
3.4. schnittig, stichelnd	95
3.5. digital – analog	97
3.6. fotografisch	99
3.7. aquarellierend	103
3.8. Licht – Brechung – Oberfläche	104
3.9. synästhetisch	107
4. geometrisch	113
4.1. kreisförmig, kugelförmig	117
4.2. im rechten Winkel	120
4.3. quadratisch, würfelig, pyramidisch	121
4.4. dreieckig	127
4.5. gerastert	129
4.6. organisch	135
4.7. vorne und hinten	139
4.8. den Raum wahrnehmend und prüfend	143

B Elementar in der Musik	149
1. in Leitmotiven	151
2. melodisch – linear	153
3. harmonisch – klangvoll – flächig	159
4. formsicher	165
5. rhythmisch – fragmentarisch	169
6. instrumentenspezifisch	174
C Begrenzt und doch frei	179
1. „Live im Schönberghaus“ in Mödling	183
2. „Die Begegnung zweier Viertongruppen“	185
3. „Thema und drei Abhandlungen“	187
4. „8 aus 12“ oder „Von der Freiheit, in Begrenzung Schönheit zu entdecken“	189
5. „David“	195
6. „across Africa“, das Multimedia-Konzert	197
D Musikalisch „on top“	198
1. präsentiert	199
1.1. auf der Bühne – on stage	201
1.2. im Film	203
1.3. im Stream	205
1.4. auf Tonträger	206
1.5. bei der Vernissage	209
1.6. als Gesamtkunstwerk	211
1.7. im Alltag	217
1.8. auf der Straße	219
2. sicher im Stil	221

E Instrumental imitierend	227
1. Streicher	228
2. Orgel – Keyboard	229
3. Cembalo	230
4. Pedalharfe	230
5. Walking Bass	231
6. Slap Bass	231
7. Gitarre	232
8. Bläser	232
9. Schlagwerk	233
Biografisch	237
Dank	243
Literaturverzeichnis	245
Bildnachweis	260

Vorwort:

Flexibilität im Denken und das Erträumen von bisher Unvorstellbarem ist für mich ein hohes Ziel. Es hilft beim Verlassen von gewohnten Pfaden und beim Lösen von neuen Herausforderungen. Alltägliche Situationen können so besser gemeistert werden, so wird dieses Buch nicht nur eine Empfehlung für Musikaffine, sondern für alle, die ihren Horizont erweitern möchten, um bei der Gestaltung der Zukunft mitzuwirken.

Kreativität unterscheidet sich wesentlich von der Leistung eines Computers. Sie besitzt die Entscheidungsfreiheit der Priorisierung im künstlerischen und ethischen Kontext. Die Förderung von Talenten von Kindesbeinen an obliegt Eltern, Großeltern, Pädagogen sowie politisch Verantwortlichen. Als Erwachsene entscheiden wir darüber, wie viel Raum wir Kindern für angeleitetes Üben oder intuitives Ausprobieren geben. Dieses Sammeln von Erfahrungen im Umgang mit Kreativität trägt maßgeblich zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Ich glaube: Kunst kommt nicht von Können, sondern vom Müssen. ⁴

In meiner Kindheit hat mich ein Comic besonders geprägt. Er zeigt Daffy Duck, die Zeichentrickfigur im Besitz der Warner Bros. aus den 30er-Jahren. Tanzend zu einem tropfenden Wasserhahn ruft die schwarze Ente: „Das klingt wie Musik in meinen Ohren!“. Das finde ich treffend! Nervende Umstände können erträglicher und zum Gewinn gemacht werden, indem wir kreativ damit umgehen. Humor tut gut! Überrascht von architektonischen und bildnerischen Eindrücken passiert Ähnliches, wenn auch nicht immer mit nervendem Ursprung.

Mit großer Freude eröffne ich in diesem Buch Perspektiven zum Umgang mit Kreativität für Interessierte im Alter von 12 bis 99 Jahren. Das Stärkende, Entspannende, Erfreuende in der Musik zu finden, ist mein Ziel beim Komponieren. Musik kann gesundheitsfördernde Wirkung entfalten, das beweist auch die Musiktherapie. Missbräuchlich verwendet, kann das Publikum bei euphorischer Stimmung in einen Zustand versetzt werden, in dem die Kontrolle verloren gehen kann. Fragwürdige Texte, deren Inhalt nüchtern gelesen abgelehnt würde, werden mit

⁴

Arnold Schönberg zitiert in Musikverein Festival: Courage! 2023/24, in: Musikverein Wien, [online].

Begeisterung mitgesungen. Der Umgang mit Musik ist eine Verantwortung, und für den Komponisten⁵ im Besonderen.

Bei den Recherchen für dieses Buch stellte ich fest, wie wenige Frauen in den Kunstabchern über die Jahrhunderte zu finden sind. Das Rollenverständnis steht der Karriere vieler hochbegabter Frauen im Weg. Der eingeschränkte Zugang zu den Ausbildungsstätten und die mangelnde Verfügbarkeit von renommierten Orchestern für die Aufführungen wirken zusätzlich bremsend. In meinem zweiteiligen anerkannten Klaviersmusikführer ist kein einziger Frauennname enthalten. Diese erschreckende Tatsache hat mich dazu bewogen, den Inhalt kurz vor Fertigstellung nochmals zu überarbeiten. Mein Buch soll nicht ein weiteres in dieser ausschließenden Machart sein. Einige Frauennamen wurden hinzugefügt ohne die Anmaßung der Vollständigkeit. Ich hebe hervor, wer für mich an Bedeutung gewonnen hat. Das Buch ist ein Angebot für eine Weitwinkel-Perspektive. Der tschechische Musikhistoriker und Komponist August Wilhelm Ambros formuliert: *Musik ist die größte Malerin von Seelenzuständen und die allerschlechteste für materielle Gegenstände.*

Architektur und Bildende Kunst unterstützen mich als Pädagoge bei der Suche nach Melodien und Klängen in Raum und Zeit. Die innere Vorstellungswelt inspiriert als Ausgangspunkt einer Komposition. Die richtige Auswahl der optimalen Kompositionstechnik ist entscheidend, um das angestrebte musikalische Ziel zu erreichen.

Der Philosoph Friedrich Wilhelm Schelling formuliert: *Die Architektur ist die erstarrte Musik.*⁶ Gebäude und Bilder vermitteln etwas Starres, auch wenn sie sich im Licht verändern. Das Besondere an live dargebotenen Musikstücken ist ihre Einmaligkeit – Interpretation ist flexibel, und jede Aufführung desselben Stückes wird anders ausfallen.

⁵ Wenn ich in diesem Buch nur die männliche grammatischen Form wähle, so geschieht das lediglich aus Gründen der besseren Lesbarkeit. Durchgängig die weibliche Form zu verwenden, wäre eine Option gewesen, mein männliches Gehirn hat das aber so leider nicht geschafft. Bitte dies zu entschuldigen.

⁶ Friedrich Wilhelm Joseph Schelling bezeichnete in seiner Vorlesung Philosophie der Kunst (1803) die Architektur als *erstarrte Musik*, in der Meinung, dass [...] ein schönes Gebäude in der That nichts anderes als eine mit dem Aug empfundene Musik, ein nicht in der Zeit, sondern in der Raumfolge aufgefaßtes (simultanes) Concert von Harmonien und harmonischen Verbindungen sei. (Wikipedia)

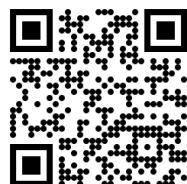
Adolf Loos schreibt 1910 in dem Essay: „Architektur“: Das Haus hat allen zu gefallen. Zum Unterschied zum Kunstwerk, das niemandem zu gefallen hat. Das Kunstwerk ist eine Privatangelegenheit des Künstlers. Das Haus ist es nicht. [...]”⁷

Ich bin von Herzen gern Musiker, mit allem, was dazugehört. Meine Studienzeit der Architektur sehe ich als wertvolle Ergänzung, deren Bedeutung ich nicht immer so gesehen habe. Die Entscheidung für meine endgültige Berufswahl, Musiker zu werden, ist der Tatbestand, dass Bauwerke, die den eigenen Beurteilungskriterien zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr entsprechen, kaum abgerissen werden, im Gegensatz dazu aber „schlechte“ Kompositionen eben nicht mehr zur Aufführung gelangen.

Mit meiner persönlichen Note im vorliegenden Buch soll die Freude am kreativen Schaffen gefördert und vielleicht sogar der Prozess der eigenen Berufswahl beeinflusst werden.

Parallel dazu steht die zugehörige Website mit Media zur Verfügung. **M** am Seitenrand verweist auf Audio- und Videolinks, der unterstrichene Text beschreibt den Inhalt. Praktische Übungsbeispiele motivieren zur Eigenkomposition, der Umfang wird ständig erweitert.

M



<https://noettling.com/ART/media.htm>

Schöne, klangvolle Zeit!

⁷

Adolf Loos, Architektur: Sämtliche Schriften in zwei Bänden – erster Band, S. 314, Franz Glück, Herold, Wien, München 1962, 1910.



Abb. 2: TN, „Selbstporträt“, 2016

Die ART, als KOMPONIST zu denken

A Inspiriert durch Bildende Kunst und Architektur

Beim Lesen von Künstlerbiografien finden wir immer wieder kollegiale Freundschaften mit spannenden Begegnungen. Austausch inspiriert und regt zu Gemeinschaftsprojekten an. In Werkbeschreibungen ist ein gemeinsamer Wortschatz von Bildender Kunst, Architektur und Musik zu beobachten. Anregende Gespräche mit KunstschaFFenden im Rahmen meiner Recherchen haben zur Klärung der divergierenden Bedeutung und Verwendung beigetragen. Historische Persönlichkeiten kommen zu Wort, das Ergebnis inspiriert zu Neuem.

In diesem Kapitel greife ich einige Begriffe heraus, die mir, als Komponisten und experimentierfreudigen Künstler, am relevantesten erscheinen und die innere Vorstellungskraft beleben.

1. assoziativ

Arnold Schönberg im Museumsgespräch mit Halsey Stevens über Malerei:

M 1

Ich hatte z. B. einen guten Sinn für Proportionen, Raumproportionen und Maße. Ich konnte eine Linie ziemlich genau in, sagen wir, drei, vier, fünf, sechs, sieben, ja sogar elf Teile teilen, und sie waren fast ganz exakt. [...] Ich bin der Ansicht, daß dieser Sinn für Größenordnungen eine der Fähigkeiten eines Komponisten, eines Künstlers ist. Dies ist wahrscheinlich die Basis für eine Ausgewogenheit und innere Logik, wenn man ein zuverlässiges Gefühl für Größen und Proportionen hat.⁸

1.1. in Balance

Heute ist das Wort Balance zum Wertbegriff geworden. Ein ausgewogenes Maß für die Lebensführung bis ins hohe Alter zu finden, ist angestrebtes Ziel. Wir bewundern Artisten im Zirkus auf dem Drahtseil balancierend, finden hochriskante Leistungen von Spitzensportlern attraktiv. Das

8

Arnold Schönberg, zitiert nach Stevens Halsey, Museumsgespräch über Malerei, 1949.

2. motiviert

Über Epochen hinweg erkennen wir verschiedene Leitgedanken bei Künstlern. Abgesehen von der Tatsache, dass vieles aus dem Moment heraus entsteht und sich nicht planen lässt, sind meiner Meinung nach die meisten mit ihrem Selbstverständnis beschäftigt oder überlegen, was sie in der Presse über sich lesen wollen. Der Beweggrund kann eine rein wirtschaftliche Überlegung sein und/oder dem Bedürfnis nach Wertschätzung technischer Exzellenz entspringen. Meist gibt die Freude an der geschaffenen Ästhetik und/oder der Wunsch nach Vermittlung intellektueller Inhalte den Ansporn (siehe C begrenzt und doch frei).

Als Motiv verstehen wir im allgemeinen Sprachgebrauch einen Grund, etwas zu tun. Das lateinische Wort *movere* bedeutet *bewegen* und genau das beobachten wir beim Künstler: eine Kraft, die Maler, Bildhauer, Architekten, Komponisten zum schöpferischen Akt antreibt. Die Motivation ist entstanden.

Eine weitere Bedeutung des Begriffs ist die Darstellung von etwas Bestimmtem. Das kann ein Porträt, Selbstporträt, ein Abbild der Natur, ein Stimmungsbild oder auch ein abstrakter Inhalt sein.

Die Methoden Kunst zu schaffen unterliegen teils dem Zeitgeist und den technischen Möglichkeiten. Die Erfindung des Fotoapparates beispielsweise hat den Kunstmarkt gravierend verändert, ebenso die Erfindung der Tonaufnahmegeräte. Die Kreativen integrieren Innovationen in ihre Arbeitsweise und nützen diese, um im Schaffensprozess voranzukommen. Detailgenaue Zeichnungen von Blumen oder Tieren erfahren höchste Aufmerksamkeit und werden in Lexika abgedruckt. Ersetzt durch Fotos werden diese Bücher zuerst belächelt, dann wieder häufig zu hohen Preisen ersteigert.

Albrecht Dürer hat als unbestritten genialer Künstler unter anderem wirtschaftliche Motive verfolgt. Der Aspekt erzeugt manchmal einen negativen Beigeschmack in der Kunstwelt: Dürer verwendet Kupferstich und Holzschnitt für die Produktion in hoher Auflage, Unikate hingegen werden natürlich höher geschätzt. Im Buchdruck eingesetzt kommt es zur überregionalen Verbreitung seiner Werke. Er wird vielerorts geschätzt, das ist ihm wichtig und steigert zusätzlich den Wert seiner Unikate.

Jazzmusiker schaffen viel Neues, ihre individuellen Ideen werden häufig erst im Pop erfolgreich vermarktet. Das muss nicht so bleiben! Für die optimale Kommerzialisierung sind die sorgsame lizenzerrechtliche Abwicklung, ein kollegiales Netzwerk und die Nähe zum Publikum bedeutend.

Die Motivsuche verläuft manchmal in einem diffusen Prozess. Die Annäherung kann skizziert auf einem Blatt mit vielen Optionen und Details erfolgen, die später zum eigentlichen Werk führen. Michelangelo gibt uns ein Beispiel mit seinen vorbereitenden Detailstudien zum Deckenfresko der „Sixtinischen Kapelle“. Leonardo da Vinci kommt mittels Studien vom menschlichen Körper zu seinen schlüssigen Folgerungen über Proportionen. Rembrandt bringt seine Überlegungen über den rechten Blickwinkel oder den passenden Gesichtsausdruck zu Papier, bevor die Umsetzung auf Leinwand erfolgt.

Komponisten notieren viele Ideen, bevor sie sich schlussendlich für die beste entscheiden, außer sie besitzen die Fähigkeit wie Mozart, das geniale Werk allein aus der inneren Vorstellung sofort fehlerfrei niederzuschreiben (siehe B 1 in Leitmotiven).

Die Bildung von Künstlerkreisen, häufig kunstpartenübergreifend, hat neue Strömungen begünstigt. Gemeinschaftsausstellungen, Künstlerzeitungen, Co-Produktionen haben Geschichte geschrieben: „Der Blaue Reiter“, „Die Brücke“, „Les Six“ usw., um einige zu nennen.

Größen wie Bruno Taut, Le Corbusier, Frank Lloyd Wright, Arnold Schönberg und andere haben Grundsatzschriften für Studenten verfasst, um den eigenen philosophischen Ansatz und Prinzipien zu fixieren. Arnold Schönberg prägte die Neue Wiener Schule mit seinen Schriften und war seinen Schülern dankbar, da sie ihm dazu verhalfen, Erkenntnis beim Erklären auf den Punkt zu bringen. Schönberg schreibt im Vorwort zu seiner „Harmonielehre“:

Dieses Buch habe ich von meinen Schülern gelernt.⁷⁷

M21

Frank Lloyd Wright kommt zum Ergebnis, dass Architektur symphonischen Charakter besitzen solle. Seine Meisterwerke wie das „Robie House“ laden zum Wohlfühlen ein. „Domestic Symphony“ ist sein symphonisches architektonisches Meisterwerk. Für Wright ist Musik die Sprache des menschlichen Herzens – jenseits aller Worte. Schon sein Vater lehrte ihn, dass die Symphonie ein Klanggebäude ist.

⁷⁷ Arnold Schönberg, Harmonielehre, Universal-Edition, Wien, 1911, Vorwort